

# † Adalbert Sandoz

Autor(en): **Bourgeois, P.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,  
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /  
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de  
Documentation**

Band (Jahr): **37 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## NEKROLOG

---

### † ADALBERT SANDOZ

Nachruf gehalten von Herrn Direktor Dr. P. Bourgeois, anlässlich der Trauerfeier  
im Krematorium am 6. Mai 1961

Wir sind hier versammelt, um Abschied zu nehmen von unserem langjährigen und lieben Mitarbeiter und Kollegen Adalbert Sandoz, der so unerwartet von uns gegangen ist. Diesen Montag noch sahen wir ihn an seinem gewohnten Arbeitsplatz und als er sich anderntags krank meldete, beunruhigte uns dies noch nicht besonders, denn er hatte in den letzten Tagen nur von Rheumatismus gesprochen. Ich sage nicht: geklagt, denn klagen war nie seine Sache. Ich sprach noch letzten Freitag mit ihm und fragte ihn wie es ihm gehe, dachte aber dabei mehr an sein Augenleiden das ihm ja in den letzten Jahren so zuge-setzt hatte. Er sagte, es gehe ihm gut, und berichtete mir voller Freude, er sei eben mit der Revision seiner Abteilung des Gesamtkataloges endlich fertig geworden, mit der er neben seinen anderen Aufgaben während so manchen Jahren beschäftigt gewesen war.

Denn Sandoz liebte seine Arbeit und war ein außergewöhnlich exakter und zuverlässiger Bibliothekar.

Er besaß die in unserem Berufe so notwendige Tugend, seine Zufriedenheit in der Arbeit selbst zu finden, ohne großes Bedürfnis nach Anerkennung von außen.

Seine Laufbahn hat er im Buchhandel begonnen, soviel wir wissen — denn er sprach wenig von sich selber — bei Francke in Bern, bei Fehr in St. Gallen und bei Schuler in Chur. Im Jahre 1936 zog er, dreißigjährig, wieder zu seinen Eltern nach Bern wo er aufgewachsen war und sich heimisch fühlte. Er war, wie es Marcel Godet einmal formulierte «un Neuchâtelois qui est Bernois». — Im selben Jahre trat er in die Landesbibliothek ein, und wir freuten uns bereits darauf, im nächsten Oktober sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern zu dürfen. Und nun ist uns diese Hoffnung genommen.

In Bern lebte er bei seinen Eltern und widmete sich nach dem Tode seines Vaters gänzlich seiner Mutter, der er mit tiefer Liebe anhing. Es ist ein besonders tragisches Geschick, daß Frau Sandoz, deren Gesundheit stark erschüttert ist, heute ihren geliebten Sohn nicht auf seinem letzten Gang begleiten kann und wir alle gedenken ihrer in Ergriffenheit. Wir wissen, wie schwer dieser Verlust sie trifft, denn wir wissen auch, mit welcher Hingebung und Sorgfalt unser Kollege sie umgab und für sie sorgte.

In diesen langen Jahren hat sich Adalbert Sandoz unter uns nur Freunde erworben, denn es war auch dem Widerspenstigsten unmöglich, seinem offenen und stets freundlichen Wesen gram zu sein. Obwohl er für sich lebte und es nicht besonders schätzte, wenn man seiner persönlichen Sphäre zu nahe kam, war er in keiner Weise ein Sonderling. Er hatte einen offenen Sinn für alles Schöne und Gute und besaß eine umfassende Bildung und eine tiefe Kultur. Seine große Vorliebe galt dem Theater, dem Schauspiel wie auch der Oper, und er war, solange es seine Augen ihm gestatteten, ein getreuer Abonnent der Berner Bühne.

Nach einer Aufführung sprach er gerne mit seinen Kollegen darüber, und seine Kritiken waren stets gesund und sachlich und bezeugten seine großen Kenntnisse und sein eigenständiges Denken.

Als er auf den unmittelbaren Genuß des Theaters verzichten und ihn durch den Lautsprecher ersetzen mußte, verfiel er einer anderen Liebhaberei, nämlich der Photographie, in der er es zu einer großen Fertigkeit brachte. Es war erstaunlich, wie er, trotz seiner durch eine Netzhautablösung, die ihn vor drei Jahren befallen hatte, geschwächten Augen seine Objekte künstlerisch richtig auszuwählen wußte. Und diese Bilder erlaubten ihm dann, das was er in der Natur wohl nur undeutlich gesehen hatte, seinen schwachen Augen näher zu bringen und es so voll zu genießen. Wenn er aus den Ferien zurückkam, die er mit seiner Mutter meist im Tessin, ab und zu auch im Tirol verbrachte, liebte er es, seine photographischen Werke seinen Kollegen zu zeigen, die mit ihrer Anerkennung nicht zurückhielten.

Sein liebenswürdiges Wesen äußerte sich auch darin, daß er einen gesunden Humor besaß, dem er gerne freien Lauf ließ. Er hatte auch große Freude am jungen Nachwuchs, den wir in der Landesbibliothek ausbildeten und unsere Kandidatinnen waren ihm sehr zugetan, denn er wußte mit ihnen umzugehen. Und seine kleinen Launen nahm niemand ernst — er selber am wenigsten, er spielte vielmehr damit. Und jeder wußte, ob jung oder alt, daß er es gut mit ihm meinte, wie wir mit ihm.

So verlieren wir in Adalbert Sandoz einen Freund und Kollegen, dessen stille und bescheidene Gegenwart wir vielleicht als allzu selbstverständlich hingegenommen haben, dessen Verlust wir aber zutiefst empfinden werden. Sein Andenken wird in der Landesbibliothek, der er so treu gedient hat, weiter leben. Er ruhe in Frieden — sein Tagwerk ist vollbracht.

## ECHOS

---

### International

#### Council on Library Resources, Inc.

Forth annual report for the period ending June 30, 1960

En quatre ans d'activité, cette institution financée par la Fondation Ford a provoqué et subventionné de nombreuses études destinées à ouvrir de nouvelles voies en bibliothéconomie. Bien que l'âge d'or des bibliothèques ne soit pas encore pour demain, des perspectives intéressantes se dessinent déjà dans plusieurs directions. Citons en premier lieu la Conférence internationale de cataloguement pour l'organisation de laquelle le Council a alloué à la FIAB une subvention de 95 420 dollars, puis les problèmes très complexes du classement et de la recherche de l'information comprenant l'emploi des cerveaux électroniques, et les procédés de reproduction photographique à très forte réduction. De nombreuses recherches se poursuivent également en d'autres domaines d'intérêt international ou régional. Le montant des subventions accordées durant cette quatrième année s'élève à 569 211 dollars.